

Aktuelle Herausforderungen der Ökumene aus Sicht der rumänischen orthodoxen Kirche¹

von Teoctist Arăpașu

Wir möchten eingangs Ihnen, Magnifizenz, unseren herzlichen Dank für Ihre Einladung aussprechen, Ihre renommierte Universität zu besuchen. Gleichzeitig begrüßen wir die Präsenz einer Orthodoxen Einrichtung an Ihrer Universität. Dies ermutigt uns, Ihnen einige Aspekte aus dem ökumenischen Leben und den Erfahrungen der rumänischen orthodoxen Kirche mitzuteilen.

1. Geboren aus der Verkündigung des Heiligen Apostels Andreas und unter Bewahrung dieser Quelle lebendigen Wassers bis heute, hat sich die rumänische orthodoxe Kirche unter dem Schutz des Heiligen Geistes zusammen mit dem rumänischen Volk herausgebildet, dem sie gedient hat und mit dem sie sich identifiziert hat, solange sie schon existiert. Im Laufe ihrer zweitausendjährigen Geschichte ist die rumänische orthodoxe Kirche oft in Kontakt getreten mit anderen Glaubensrichtungen und religiösen Traditionen, was den Hintergrund ihres ökumenischen Engagements im 20. Jahrhundert bildete. Sie hat gleichzeitig in Heiligkeit und Treue die Einheit im Glauben, im Gottesdienst und in der Spiritualität mit der ganzen Orthodoxie bewahrt. Diese in der Vergangenheit mit Konsequenz bewahrte Einheit will in unseren Tagen mit um so größerer Sorgfalt bewahrt sein, da die interkonfessionellen und interreligiösen Beziehungen sich auf immer höheren Stufen bewegen.

Für die rumänische orthodoxe Kirche sind der ökumenische interkonfessionelle Dialog – wie auch der interreligiöse – bestimmt von den innerorthodoxen Beziehungen: nur wenn wir die Einheit in der Lehre und im Gottesdienst wie die kanonische Einheit der Orthodoxen Kirche in ihrer Gesamtheit als Gemeinschaft autokephaler Kirchen bezeugen, wird es uns gelingen, ein glaubhaftes orthodoxes Zeugnis im ökumenischen und interreligiösen Dialog von heute abzulegen. Das Gebet unseres Erlösers Jesu Christi, „dass alle eins seien“ (Joh 17,21) bildet für die Orthodoxe Kirche das Grundprinzip in der ökumenischen Orientierung, die auf die Erfüllung des göttlichen Gebots der Einheit in Christus hinzielt.

¹ Festvortrag des Patriarchen von Rumänien Teoctist anlässlich seines Deutschlandbesuches gehalten im Senatssaal an der LMU München (9. Mai 2003).

Das ökumenische Engagement der rumänischen orthodoxen Kirche entfaltet sich auf drei Ebenen: 1) der nationalen Ebene; 2) der europäischen Ebene und 3) der weltweiten Ebene.

2. Auf nationaler Ebene konkretisieren sich die aktuellen ökumenischen Herausforderungen einerseits in der Entwicklung der Beziehungen der Kirchen und religiösen Gemeinschaften Rumäniens untereinander, andererseits in der gemeinsamen Haltung der Kirchen angesichts der sozialen und politischen Probleme der rumänischen Gesellschaft von heute. Diese beiden Richtungen des ökumenischen Engagements der rumänischen orthodoxen Kirche auf nationaler Ebene sind komplementär und unabhängig voneinander.

Die europäische Aufgabe des ökumenischen Engagements der rumänischen orthodoxen Kirche stellt sich auf der Ebene der Zusammenarbeit unserer Kirche mit der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), wie auch im theologischen Dialog und der Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und ökumenischen und diakonischen Einrichtungen in unterschiedlichen europäischen Ländern, gegenseitigen Besuchen zwischen den kirchenleitenden Bischöfen oder sogar Partnerschaftsbeziehungen zwischen Bistümern (z. B. Württembergische Landeskirche und Erzbistum Cluj), bei denen Probleme ökumenischer Natur, der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe angesprochen werden.

Auf globaler Ebene schließlich manifestieren sich die Herausforderungen der Ökumene für unsere Kirche einerseits in der Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), andererseits in den bilateralen und in den letzten Jahren immer stabileren Beziehungen mit der Römisch-katholischen Kirche auf der Ebene der Päpstlichen Kurie, panorthodoxer Konferenzen und wechselseitigen Besuchen zwischen den Vorstehern dieser Kirchen.

2.1 Die Beziehungen zwischen den Kirchen und religiösen Gemeinschaften in Rumänien waren und sind noch fest geprägt von der politischen und wirtschaftlichen Situation der rumänischen Gesellschaft im allgemeinen. In der Periode der kommunistischen Diktatur (1948-1989) hat sich in Rumänien eine Ökumene unter dem Kreuz entwickelt, durch Treffen zwischen den Religionsführern und interkonfessionelle theologische Konferenzen zwischen den orthodoxen, römisch-katholischen und protestantischen theologischen Instituten unter Beteiligung von Professoren, Bischöfen und Führern der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Die Wiederaufnahme dieser Konferenzen auf einer neuen Basis ist eine vorrangige Notwendigkeit zur Förderung der lokalen Ökumene in Rumänien, gegründet auf gemeinsamen theologischen Prinzipien und als Antwort auf die gegenwärtigen Herausforderungen der Welt.

Nach 1990 erhielten die ökumenischen Beziehungen in unserem Land einen entscheidenden Impuls durch die Gründung der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Kirchen in Rumänien“ (AIDRom), an der die rumänische orthodoxe Kirche, die Evangelische Kirche A. B., die Reformierte Kirche und die Armenische Apostolische Kirche mitwirken. Angesichts der Tatsache, wie gleichmäßig stark sich alle vertretenen Kirchen hier auf dem Weg eines konstruktiven ökumenischen Dialogs engagieren, ist zu wünschen, dass diese Arbeitsgemeinschaft sich in eine größere Organisation umwandelt von der Art eines Rates der Kirchen, der allen Kirchen eine Plattform für brüderliche Zusammenarbeit zu bieten hätte. In den 12 Jahren ihrer Arbeit hat das

deutsche Diakonische Werk einen Großteil der abgewickelten Projekte dieser Arbeitsgemeinschaft durch sogenannte bilaterale Projekte gefördert, von denen die meisten für die rumänische orthodoxe Kirche bestimmt waren.

Ebenfalls durch AIDRom wurde auf Initiativen aus Deutschland hin eine Reihe von Projekten begonnen und durchgeführt zur Hilfe für die Opfer von Rassenhaß aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs (Juden und Roma). Tausenden dieser Opfer oder ihren Nachfahren konnte über AIDRom so geholfen werden. Auch kam die Roma-Bevölkerung Rumäniens in den Genuss von Pilotprojekten zur gemeinschaftlichen Entwicklung, wirtschaftlichen Projekten etc.

Wenn sie auch mit 87 % der Bevölkerung die Mehrheitskirche des Landes darstellt (neue Volkszählung von 2002), so ist die rumänische orthodoxe Kirche doch in einem wahrhaft ökumenischen Geist offen für die Zusammenarbeit mit allen Kirchen in Rumänien. Die rumänische Gesellschaft von heute ist eine pluralistische Gesellschaft, die der Säkularisation ausgesetzt ist. Angesichts dessen sind die Kirchen aufgerufen, die Fackeln des Glaubens in der neuen Gesellschaft hochzuhalten, die immer noch von den Folgen der atheistischen Ideologie geprägt ist.

Eine andere Form der Manifestation der lokalen Ökumene in Rumänien nach 1989 stellt die „Interkonfessionelle Bibelgesellschaft“ dar, die im Mai 1992 gegründet wurde und der 12 Kirchen und Konfessionen angehören, und zwar: die rumänische orthodoxe Kirche, die Armenische Apostolische Kirche, die Reformierte Kirche, die Evangelische Kirche A. B., die Evangelische Synodal-Presbyteriale Kirche, das serbische orthodoxe Vikariat, das ukrainische orthodoxe Vikariat, die Gemeinschaften der Pfingstler und der Adventisten, die Gemeinschaft der Baptisten in rumänischer und die ungarischer Sprache sowie die Kirche der Unitarier. Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft ist die Verbreitung des Wortes Gottes in Schulen, Gefängnissen, Alten- oder Kinderheimen und die Verwirklichung einer von allen Mitgliedern akzeptierten Einheitsübersetzung. Es wurde bereits eine rumänisch-ungarische Bibel herausgebracht, die den Mischehen in Rumänien und Ungarn gewidmet ist, sowie auch eine illustrierte Bibelausgabe.

Eine andere Form der lokalen ökumenischen Zusammenarbeit besteht auch in der 1980 gegründeten „Rumänischen Kommission der vergleichenden Kirchengeschichte“, in der Historiker und Theologen aus unterschiedlichen christlichen Kirchen zusammenarbeiten. In dieser Kommission werden Themen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Geschichte der Kirchen in Rumänien studiert. Wir hoffen, dass diese Initiativen das Feld bereiten werden für die Veröffentlichung einer gemeinsamen Darstellung der Geschichte der Kirchen in Rumänien.

Der Gesellschaft von heute, einschließlich der rumänischen, fehlt – auch wenn sie sich ökonomisch zum Besseren hin entwickelt und einen weiten kulturellen Horizont hat – die Liebe zum Erlöser Jesus Christus, und die Entfremdung des Menschen von Gott führt zur Entfremdung von seinen Nächsten. Der Auftrag der Kirchen ist in erster Linie jene, den Menschen die Liebe Gottes zu vermitteln, die Menschen Gott näher zu bringen und damit auch die Menschen untereinander. Zur Erfüllung dieser göttlichen Mission müssen die Kirchen zusammenarbeiten, statt sich aus dem Weg zu gehen oder gegenseitig zu kritisieren. Wenn auch die Beziehungen der rumänischen orthodoxen Kirche mit den anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften des Landes generell gut sind, können wir doch nicht übersehen, dass auf der Ebene des lokalen

Dialogs mit der Griechisch-Katholischen Kirche von beiden Seiten mehr Liebe und Verständnis eingebracht werden müsste. In diesem Sinn können wir nicht anders als zu Gott den Herrn zu beten, dass die Arbeit der gemischten Dialogkommission zwischen der rumänischen orthodoxen Kirche und der mit Rom Unierten (Griechisch-Katholischen) Kirche entschiedener dazu beitragen möge, eine Atmosphäre des wechselseitigen Vertrauens und der brüderlichen Zusammenarbeit zu stabilisieren, zum Lobe Gottes und zur Freude der Gläubigen.

Die Herausforderungen der lokalen Ökumene in Rumänien betreffen heute auch einige Aspekte der Beziehung zwischen Kirche und Staat. Aus Sicht der rumänischen orthodoxen Kirche garantiert und sichert der Staat die Grundrechte der Bürger, einschließlich der Glaubensfreiheit, wodurch er der Kirche die Möglichkeit gewährt, ihre Mission auf Erden zur Erfüllung zu bringen; die Kirche wiederum übernimmt die Verantwortung, die Gläubigen auf den Weg der Wahrheit und des Guten zu führen. Kirche und Staat treffen sich so im Dienst an dem gleichen Ideal, und zwar der Erhöhung der Menschen auf die Höhe der Erfordernisse der Zeit, was eine große Verantwortung in unserer Zeit bedeutet, für die Kirche wie für den Staat.

Die sozialen und politischen Probleme der rumänischen Gesellschaft in der Gegenwart wie Arbeitslosigkeit, Inflation und ihre Folgen für weite Kreise der Menschen sowie weiter gefasst auch die Integration Rumäniens in die europäischen Strukturen, sind auch Herausforderungen an die Adresse der Kirchen, die nur gemeinsam einen Beitrag leisten können zu den Bemühungen aller Rumänen um soziale Gerechtigkeit und die Achtung der Würde jedes Menschen. Um die Orientierung und den Beitrag der Kirchen in dieser Hinsicht zu verdeutlichen, rufen wir nur die Konferenzen der Vertreter der Religionsgemeinschaften in Rumänien von 1995 und 2000 ins Gedächtnis und die Verabschiedung einer gemeinsamen Erklärung, in der es unter anderem heißt: „Die Religionsgemeinschaften in Rumänien sind eine sehr deutende Komponente der rumänischen Gesellschaft der Gegenwart und sie leisten einen bedeutenden Beitrag zum geistigen und sozialen Leben Rumäniens, wobei sie sehr aufmerksam dessen Schwierigkeiten wie Fortschritte verfolgen.“

In der Abschlußbotschaft der Konferenz von Bukarest vom Juni 2000 wird festgehalten, dass die Organisation dieser Begegnung der Ausdruck eines Wunsches aller Religionsgemeinschaften Rumäniens darstellt, an der geistigen und moralisch-sozialen Erneuerung des Landes teilzuhaben und es wurde betont, dass „im Zuge der europäischen Einigung der geistigen, kulturellen und sozialen Dimension der europäischen Einheit höchste Bedeutung beizumessen ist“. Im Beisein von Gläubigen unterschiedlichster Art haben die Kirchenführer durch die Abschlußerklärung unterstrichen, dass sie die Verantwortung übernehmen wollen, die aus dem Anschluß Rumäniens an die Europäische Union erwachsen. „Aufgrund seines reichen religiösen Lebens ist Rumänien vorbereitet darauf, zur Bereicherung des geistlichen und kulturellen Schatzes Europas beizutragen, indem es die Würde des Menschen respektiert, das Recht auf Eigentum, den Wert der Familie und der menschlichen Solidarität und besondere Aufmerksamkeit auf die Gewährleistung der Meinungs-, Gewissens-, Glaubens- und Religionsfreiheit legt. Der Prozeß der europäischen Einigung, der in großem als eine ökonomische Vereinigung aufscheint, kann umfassend werden unter der Bedingung, dass auch der geistige europäische Reichtum verwirklicht wird. Unter Bewahrung seiner eigenen Spiritualität, die sich im Lauf der Geschichte an der Seite anderer eu-

ropäischer Länder geformt hat, wird der Beitrag Rumäniens die Bedeutung des geistigen und kulturellen Schatzes Europas vergrößern.“

2.2 Die Herausforderungen des europäischen ökumenischen Engagements der rumänischen orthodoxen Kirche haben teilweise ihren Ursprung in der europäischen Ausrichtung der rumänischen Gesellschaft, die sich im wahrsten Sinne des Wortes als vollständig europäisch versteht. Die rumänische orthodoxe Kirche hat ökumenische Beziehungen auf höchstem Niveau unterhalten, lange bevor sich das Problem der Integration Rumäniens in die europäischen Strukturen gestellt hat. Die rumänische orthodoxe Kirche ist Mitglied der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) seit der Gründung dieser ökumenischen europäischen Organisation 1959. Die Mitarbeit der rumänischen orthodoxen Kirche in der KEK war beachtlich, sowohl auf der Ebene der verschiedenen Komitees und Kommissionen, als auch auf der Ebene des Personals der Einrichtung in Genf. Viele dieser Komitees und Arbeitskommissionen der KEK mit dem Zentralkomitee und dem Präsidium an der Spitze haben mehrfach in Rumänien getagt auf Einladung der rumänischen orthodoxen Kirche. Für uns stellt die KEK die herausragendste ökumenische Plattform auf europäischer Ebene dar, sowohl was die Zusammenarbeit der Kirchen untereinander betrifft, als auch die Zusammenarbeit mit den europäischen Einrichtungen von Brüssel und Straßburg.

Aus Sicht der rumänischen orthodoxen Kirche ist die Orthodoxie nicht nur an einen Teil Europas gebunden, sie teilt den Kontinent nicht in zwei Teile, so dass folglich kein „Konfessionslimes“ besteht zwischen ihr und den anderen Kirchen, mit denen sie auf eine sich ergänzende Weise zusammenarbeitet. Es ist eine alte Wahrheit, die von einem bedeutenden Repräsentanten der europäischen okzidentalen Theologie und Kultur ausgesprochen wurde, der ursprünglich aus dem Morgenland stammt, und zwar dem heiligen Irenäus von Lyon, wonach „die Kirche sich auf der ganzen Welt erstreckt bis an die Grenzen der Erde“ (PG 3, 549 A).

Das Besondere an der rumänischen Orthodoxie ist, dass sie zur lateinischen Kultur zugehörig ist, gleichzeitig aber dem orthodoxen Glauben, was eine einzigartige Verbindung dieser Traditionen in Europa darstellt. Aus unserer Sicht lebt Europa nicht nur von seinen ökonomischen und politischen Faktoren, sondern auch von seiner christlichen Tradition, einschließlich der orthodoxen Tradition. Rumänien bringt in Europa seine leidvolle und an Opfern und Glaubensmärtyrern reiche Geschichte ein. Die rumänische orthodoxe Kirche bietet Europa den in Gemeinschaft gelebten orthodoxen Glauben. Keine europäische oder globale Institution kann sich den Kirchen vergleichen, deren Wirken auf die ständige moralische Verbesserung des Menschen, seine Vervollkommnung und sogar Vergöttlichung ausgerichtet ist. Dies sind Grundgegebenheiten der europäischen Ökumene aus Sicht der rumänischen orthodoxen Kirche, für die Europa ohne Glauben und ohne ein festes und überzeugendes Zeugnis des christlichen Glaubens keine dauerhafte Zukunft haben wird. Die Kirchen sind aufgerufen, am Bau eines neuen Europa mitzuwirken, ein Werk, das die Kirchen nur gemeinsam erfolgreich leisten können.

Auch auf europäischer Ebene müssen wir die engen Verbindungen erwähnen zwischen unserer Kirche und einigen anderen Kirchen in europäischen Ländern. Hier unterstreichen wir die Verbindungen der rumänischen orthodoxen Kirche mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Neben einem umfangreichen Austausch von Professoren und Studenten und der außergewöhnlichen Unterstützung, die die

rumänische orthodoxe Kirche von der EKD zu vielen Anlässen erhalten hat und für die ich dieser Kirche auch bei dieser Gelegenheit von ganzen Herzen danken will, ist festzuhalten, dass der substantiellste theologische Dialog, den die rumänische orthodoxe Kirche führt, jener mit der EKD ist. Diese beiden Kirchen führen offiziell seit 1979 einen Dialog, im Rahmen dessen man zu beachtlichen Konvergenzen im Blick auf die Lehre und das geistliche Leben dieser beiden Kirchen gelangt ist. Im November 2002 hat in Klausenburg/Cluj die zehnte Begegnung der Dialogkommission zwischen EKD und der rumänischen orthodoxen Kirche stattgefunden zum Thema „Die Eine Kirche Christi und die Vielfalt der Kirchen von heute“. In der Schlusserklärung dieser Begegnung wird einerseits deutlich, dass es noch viele Unterschiede in der Ekklesiologie zwischen beiden Kirchen gibt, andererseits aber bekennen beide Kirchen, dass sie, indem sie durch diesen Dialog in einer Gemeinschaft des Gebets und des theologischen Gesprächs stehen und daran arbeiten, zur vollen Einheit im Glauben zu kommen, was allein die Abendmahlsgemeinschaft zwischen den Kirchen erlauben würde. Die Beziehungen zwischen der rumänischen orthodoxen Kirche und der EKD sind für uns ein Beispiel des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen zwei kirchlichen Traditionen, einer orthodoxen aus dem morgenländischen Europa und einer evangelischen aus dem abendländischen Europa auf dem Weg zur vollen europäischen Integration.

Die akademischen Veranstaltungen der letzten Jahre, die sich der Erinnerung an die großen rumänischen Theologen Prof. Dumitru Stăniloae und Prof. Ioan Gh. Coman gewidmet haben, die zu Lebzeiten außergewöhnliche Beziehungen zur abendländischen Kultur und Theologie hatten, erfreuten sich ebenfalls der Teilnahme renommierter Theologieprofessoren aus Deutschland und anderen europäischen Ländern.

2.3 Die Herausforderungen der Ökumene auf weltweiter Ebene konkretisieren sich für die rumänische orthodoxe Kirche vor allem durch unsere Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und durch die Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche auf höchster Ebene.

Hierzu zählt die internationale Begegnung „Oameni și Religii“ 1998 in Bukarest mit dem Thema „Frieden ist der Name Gottes. Gott, die Menschen und die Völker“, die von der katholischen Laienbewegung Comunita S. Egidio in Bukarest organisiert wurde, und an der Patriarchen der Orthodoxen Kirche, hohe Repräsentanten der Römisch-katholischen Kirche und anderer Kirchen und großer Religionsgemeinschaften der Welt teilgenommen haben.

Die weltweite Dimension des ökumenischen Engagements der rumänischen orthodoxen Kirche ist nicht von bloß rhetorischer Natur, sondern auch dadurch geprägt, dass unsere Kirche mit Pfarreien in allen Kontinenten der Erde vertreten ist. Rumänische orthodoxe Gemeinden existieren in der Mehrheit der Länder Westeuropas, in Nord- und Südamerika, in Australien, Neuseeland und sogar in Afrika. In Deutschland besteht eine große Zahl an rumänischen orthodoxen Pfarreien, die zu Seiner Eminenz Metropolit Serafim gehören, den Metropoliten von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa, der sich außergewöhnlicher geschwisterlicher Hilfe sowohl durch die EKD, als auch durch die Römisch-katholische Kirche dieses Landes – und vor allem Bayerns – erfreuen durfte, wofür ich diesen Kirchen an dieser Stelle unseren alleraufrichtigsten Dank aussprechen möchte.

Die besonders fruchtbare ökumenische Atmosphäre zeigt sich in der rumänischen orthodoxen Kirche auch im Bereich der theologischen Ausbildungsstätten, wo Theolo-

gieprofessoren aus dem Westen assoziierte Mitglieder von Universitätslehrkörpern sind. So lehrt zum Beispiel in Bukarest ein Professor der Universität von Genf und an der Fakultät von Klausenburg lehrt ein Professor aus Deutschland. Eine ausdrücklich ökumenische Botschaft übermitteln auch die von jungen Seminaristen und Theologiestudenten in einigen westeuropäischen Ländern präsentierten Konzerte mit religiöser Musik.

2.3.1 Die rumänische orthodoxe Kirche wurde Mitglied im ÖRK anlässlich der Dritten Vollversammlung in Neu Delhi 1961. Im Laufe dieser vergangenen 40 Jahre seither hat die rumänische orthodoxe Kirche intensiv an den Aktivitäten dieses weltweiten ökumenischen Forums teilgenommen, wobei sie durchgehend im Zentralkomitee und dem Exekutivkomitee vertreten war, wie auch in weiteren Komitees und Arbeitskommissionen, wie auch im Bereich des Personals in Genf, wo die rumänische orthodoxe Kirche seit fast 30 Jahren ununterbrochen mitwirkt. Die Arbeiten und Entscheidungen des ÖRK wurden mit großem Interesse, aber auch in kritischem Geist von rumänischen orthodoxen Theologen verfolgt.

Im letzten Jahrzehnt des abgelaufenen Jahrhunderts haben auch wir die Sorgen der anderen Kirchenvorsteher unserer orthodoxen Schwesterkirchen im Blick auf die Entwicklung der Diskussionen im ÖRK geteilt. Die Heilige Synode unserer Kirche hat auf eine besonders ernste Weise die Entscheidungen der panorthodoxen Konferenz von Thessaloniki vom Frühjahr 1998 diskutiert zum Thema der Beteiligung der orthodoxen Vertreter an der Arbeit der Generalversammlung des ÖRK in Harare, Zimbabwe, und hat präzisiert, dass die rumänische orthodoxe Kirche zwar die Kritik am ÖRK teilt, dass diese Bedenken jedoch nicht ausreichen, um unsere Zusammenarbeit mit dem ÖRK zu unterbrechen. Unsere Kirche hat anschließend aufmerksam die Arbeit der Sonderkommission zur orthodoxen Mitarbeit im ÖRK verfolgt und sich über die positiven Ergebnisse dieser Kommission gefreut, wie sie dem Zentralkomitee des ÖRK im August letzten Jahres vorgestellt wurden. Wir glauben, dass die Verabschiedung der fünf Themen, die die Sonderkommission sich gesetzt hat, in keiner restriktiven Absicht erfolgt ist, sondern in dem tiefsten und aufrichtigsten Bestreben, die gegenwärtige Ökumene zu fördern. So stellt sich aus unserer Sicht z. B. die Frage nach dem gemeinsamen Gebet in erster Linie um sich zu besinnen, was das gemeinsame Gebet zu Gott als dem himmlischen Vater bedeutet. Unser Hauptsorge war es, dass das ökumenische Gebet in der Gefahr steht, mehr unter politischem als unter geistlichem Einfluß zu stehen. Das gemeinsame Gebet ist möglich und sogar notwendig, vor allem weil wir nicht genug beten, doch dieses Gebet kann nicht irgendwie geschehen, damit es uns nicht zum Unheil gereicht. Gerade die Debatten im Rahmen der Sonderkommission und danach die Aufnahme des Abschlußberichtes durch einige nicht-orthodoxe Kreise haben gänzlich gezeigt, dass wir uns noch nicht genug kennen. Doch gerade dies ist der Auftrag ökumenischer Einrichtungen von der Art des ÖRK, immer tiefere wechselseitige Kenntnis zwischen den christlichen Kirchen zu vermitteln, so dass die Rolle solcher ökumenischer Einrichtungen noch lange nicht erledigt ist.

Weil die Zeit nicht reicht, um alle Fragen im Zusammenhang mit der Spezialkommission des ÖRK ausführlich zu erörtern, beschließen wir dieses Kapitel mit der Feststellung, dass für die rumänische orthodoxe Kirche der Bericht dieser Kommission neue Perspektiven der Zusammenarbeit im Rahmen des ÖRK in Genf eröffnet. Unsere Kirche ist entschlossen, die Zusammenarbeit mit dem ÖRK fortzusetzen in der Hoff-

nung, dass die Kirchen sich immer besser kennenlernen und wertschätzen und sich dadurch immer mehr einander annähern auf dem Weg zur Wiederherstellung der vollen Einheit untereinander.

2.3.2 Die Rückkehr zu den Wurzeln, zu der Praxis der Kirche des ersten Jahrtausends war der gemeinsame Bezugspunkt, der radikal die Perspektiven und Haltungen zwischen der katholischen und der orthodoxen Christenheit geändert haben. Der theologische Dialog zwischen den beiden Kirchen, der in den 80er Jahren begann hat trotz der Periode der Krise, die er in den letzten Jahren durchläuft und von der wir hoffen und wo wir uns darum bemühen, dass diese möglichst bald überwunden wird, es geschafft, eine gemeinsame Vision entstehen zu lassen in Richtung einer Theologie der Gemeinschaft. Er hat dadurch in kurzer Zeit viel von dem wieder gut gemacht, was im zweiten Jahrtausend verloren gegangen war. Das Dialogdokument von Balamand (Libanon 1993) prägt ein neues ökumenisches Vokabular, das die lange erwartete Wende im Verstehen und der Haltung zueinander ermöglicht hat. „Die Katholische und die Orthodoxe Kirche erkennen sich wechselseitig an in ihrer Eigenschaft als Schwesterkirchen“, heißt es in dem Dokument (Kap. 14). Auf dieser Basis war auch die Intensivierung der Beziehungen zwischen der rumänischen orthodoxen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche möglich, die im Besuch Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. im Mai 1999 in Rumänien und unserem Besuch im Vatikan im Oktober 2002 ihren Höhepunkt fanden.

Die Beziehungen zwischen der rumänischen orthodoxen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche, wie sich in den letzten Jahren auch in der Bildung einer echten persönlichen Freundschaft zwischen den Kirchenführern der beiden Kirchen konkretisiert, haben sich aus der Überzeugung heraus entwickelt, dass die christlichen Kirchen ihre Energien bündeln und darauf konzentrieren müssen, der Heiligung der Menschen und der Welt zu dienen und Christus der Welt zurückzugeben. Was könnten wir der Welt Wertvolleres anbieten als Gott selbst! Die Welt von heute ist besorgt angesichts des Phänomens der Globalisierung, der Armut, die Millionen von Menschen vor allem in der südlichen Hemisphäre betrifft, der Zerstörung der Umwelt, die nichts anderes als die Schöpfung Gottes ist, die uns Gott anvertraut hat, vor allem aber von der Furcht vor Konflikten und Kriegen, die zu vielen Opfern von Menschenleben führen könnten oder sogar zur Zerstörung des Lebens auf der Erde. Angesichts dieser Gefahren können die Kirchen nicht gleichgültig bleiben. Es ist unsere heilige Pflicht, die uns der Glaube an Jesus Christus auferlegt, den wir gemeinsam bekennen, unsere Stimmen zu vereinen und vor der Welt unsere Botschaft des Friedens und des Wohlergehens unter allen Menschen zu bezeugen. Die Aktionen der Kirchen und anderer ökumenischer Einrichtungen der letzten Zeit haben gezeigt, dass es möglich ist, dass die Kirchen sich im Dienst des Friedens vereinen. Wenn wir dies auf eine noch entscheidendere Weise tun, dann wird unsere Botschaft im Dienste Jesu Christi um so mehr Wert beigemessen, zum Frieden und der Erlösung der ganzen Welt. Dazu helfe uns Gott!

(Übersetzt aus dem Rumänischen von **Jürgen Henkel**)